

Analytisch, transparent und klangvoll

*Süddeutsche
Zeitung 18.11.09*

Adam Skoumal begeistert mit Beethoven, Schumann, Smetana, Janáček und eigenen Kompositionen

Gröbenzell ■ Mit Adam Skoumal gastierte bei der „Gröbenzeller Konzertreihe“ am Samstag in der Steinerschule ein bei uns weitgehend unbekannter Pianist. Der tschechische Künstler kann jedoch auf zahlreiche Preise verweisen, die seinen Rang, den er in Gröbenzell im Konzert unter Beweis stellte, auf andere Weise untermauern. Auf dem Programm standen in der ersten Konzerthälfte Beethoven und Schumann, während der zweite Teil Skoumals tschechischen Landsleuten Smetana und Janáček sowie einem eigenen Werk gewidmet war.

Am Anfang erklang Beethovens späte Klaviersonate in E-Dur op. 109 aus dem Jahr 1820. Sehr oberstimmenbetont ging Skoumal den Kopfsatz Vivace an und schuf mit agogischen Veränderungen eine musikalische Strukturierung. Im Verlauf arbeitete er insbesondere

die Kerntöne deutlich heraus und setzte auf klangliche Polarisierung zwischen Bass- und Diskantpartie, ohne dass der Gesamtzusammenhang gelitten hätte.

Eine klar artikulierte Zielvorstellung prägte auch den folgenden Presto-Satz, den er mit fast rastloser Energie erfüllte. Seine Virtuosität erhielt dadurch einen sehr entschlossenen Zug. Warm in der tonlichen Gestaltung geriet das Thema im Schlusssatz, so dass die Vorschrift Beethovens „gesangvoll, mit innigster Empfindung“ ihre adäquate klangliche Entsprechung fand.

Die folgenden sechs Variationen waren vom analytischen Blick des Künstlers auf das Werk geprägt: Er stellte jeweils Essentielles in den Vordergrund und arbeitete Charakteristisches heraus, doch bildete das Thema stets das Fundament und nicht nur den Aus-

gangspunkt. Schumanns fünf Fantasiebilder des „Faschingschwanks aus Wien“ op. 26 folgten. Vollgriffig, dabei in kräftigem Forte und äußerst klangvoll, eröffnete Skoumal das erste Stück, bei dem auch eine elegante Melodie zart in Begleitfiguren eingewoben war. Sehnsuchtsvoll war das zweite Stück zu vernehmen, sprunghaft artikulierte sich das dritte.

Hohe Virtuosität

Nach der Pause wurde eine bruchlose Linie durch die tschechische Musikgeschichte nachgezeichnet: Smetanas „Freundliche Landschaft“ hatte fließende Linien und Harmonien. Seine Konzertetüde „Am Seegestade“ beeindruckte durch den dramatisch-impulsiven Beginn ebenso wie durch die imposanten und klug dosierten Steigerungsverläufe, die sich aus einer zarten Kantilene entwi-

ckelten. Janáčeks Sonata „Von der Straße – 1.10.1905“ überzeugte durch die plastische Darstellung und die sehr intensiv-dichte Melodiegestaltung. Zwischen hoher Virtuosität und nachdenklicher Melancholie pendelte schließlich Skoumals Stück „Cavalleresca“ von 2008.

Begeisterten Beifall und Getrappel gab es für den Künstler zum Schluss, was seiner technischen Souveränität, mehr aber noch seiner individuell klaren musikalischen Aussage zuzuschreiben war. Als Zugaben ein weiteres Skoumal-Stück und Chopins weit-schwingend-brillante C-Dur-Etüde aus op. 10. **KLAUS MOHR**

Adam Skoumal ist am Freitag, 27. November, im Rahmen der „Germeringer Konzertreihe“ in der Stadthalle Germering zu hören; Beginn: 19.30 Uhr.